

Treffen im Bundeskanzleramt mit Vertretern der Handelsketten

3. Februar 2020

## **Statement der Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner**

### **Ziele**

1. Wertschätzung für Lebensmittel durch faire Preise: **Höhere Lieferstandards** nur mit **höheren Erzeuger- und Verbraucherpreisen** möglich.
2. Umsetzung der UTP-Richtlinie: **Faire Lieferbedingungen** und faire Handelspraktiken.
3. Selbstverpflichtung des Handels, die „**graue Liste**“ auch als echte Verbote zu behandeln.
4. Verständigung auf **Verhaltensregeln** bei der Werbung.
5. Verstärkung **regionaler Vermarktungskonzepte**.
6. Faire **Risikoverteilung**: Anpassung der Geschäftsbedingungen vor dem Hintergrund zunehmender Extremwetter-Ereignisse.
7. Weitere und vertiefte **Treffen** mit dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) und landwirtschaftlichen Erzeugern unter Moderation des Bundeslandwirtschaftsministeriums.

### **Ausgangslage. Herausforderungen. Lösungen.**

- Unsere Landwirtinnen und Landwirte sind in Bewegung, **demonstrieren lautstark für Ihre Interessen**.
- Fordern **mehr Wertschätzung** ein.
- Dabei wird auch immer eine **klare Forderung genannt**:
- „Faires Miteinander!“
- Vertreter der **Landwirtschaft** und **Ernährungswirtschaft** beklagen mir gegenüber immer wieder die aus ihrer Sicht zu **hohe Marktmacht des LEH**.
- Und sie beklagen die damit verbundenen Auswirkungen für die Hersteller- und Erzeugerseite.

- Und wenn ich die **aktuelle Kampagne der EDEKA** zu ihrem hundertsten Geburtstag sehe, wo es wieder nur um den **niedrigsten Preis und nicht die Qualität geht**, kann ich die Erzeuger verstehen.
- **Wertschätzung sieht anders aus.**
- Wenn man immer nur **Tiefstpreise setzt**, darf man sich nicht wundern, wenn Verbraucherinnen und Verbraucher sich **darin gewöhnen**. Und wenn sie nicht bereit sind, mehr für unsere Lebensmittel zu zahlen.
- Am Ende **badet das der Erzeuger** aus, dem immer weniger bleibt.
- Wir sollten nun also das heutige Gespräch zu einer **ehrlichen und sachlichen Diskussion** nutzen.
- Die Frage ist nun: **Wo wollen wir hin?**
- Derzeit ist die deutsche Landwirtschaft geprägt durch **bäuerlich geführte Familienbetriebe** und die deutsche **Ernährungsindustrie** durch **leistungsstarke mittelständische Unternehmen**.
- Es sollte in unserem gemeinsamen Interesse liegen, diese **Strukturen zu erhalten**.
- Hier hat der **Handel** eine **große Verantwortung**.
- Denn der deutsche LEH verfügt angesichts eines **starken Konzentrationsprozesses** über eine **beträchtliche Einkaufsmacht**.
- Diese Macht hat einen maßgeblichen **Einfluss auf die Strukturen in der Landwirtschaft und in der Ernährungsindustrie**.
- Das ist das **Ergebnis** einer Sektoruntersuchung des **Bundeskartellamtes** (Die vier Großen vereinen über 85 Prozent Marktanteil).
- Daher ist es aus meiner Sicht wichtig, dass wir zu folgenden drei Problembereichen ein **gemeinsames Grundverständnis entwickeln**:

**ERSTENS**: Es muss gewährleistet sein, dass **erhöhte Lieferanforderungen** (Standards), die die Landwirtschaft erfüllen muss, ihren Niederschlag auch in **erhöhten Erzeugerpreisen** finden.

- Höhere Standards in den Bereichen Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit, Tierwohl etc. werden **in vielen Fällen durch den LEH gesetzt**, der sich damit im **Wettbewerb** von der Konkurrenz abheben und bei Verbraucherinnen und Verbrauchern punkten will.
- Dieser Wettbewerb ist legitim.

- Er darf aber **nicht auf dem Rücken der Landwirtinnen und Landwirte** ausgetragen werden.
- Die Erfüllung höherer Standards ist in der Regel mit **höheren Produktionskosten** verbunden und diese **müssen entgolten werden. Mehrbelastungen beim Erzeuger, die bezahlt werden müssen.**
- Dabei gefährdet der **aggressive Preiskampf**, den Sie untereinander führen, vor allem die Wertschätzung von Lebensmitteln und die Wahrnehmung ihrer hohen Qualität.
- Wir müssen auch im Interesse unserer Landwirte angemessene Preise anstreben, die die Qualität eines Lebensmittels zum Ausdruck bringen und auch höheren Herstellungsanforderungen Rechnung tragen.

**ZWEITENS: Lebensmittel** – unsere Mittel zum Leben – müssen wieder mehr **wertgeschätzt** werden. Denn wir alle wollen eine **tierwohlgerechtere und nachhaltigere Lebensmittelproduktion**. Klar ist aber auch:

- Die **Landwirtschaft** kann diese **Aufgabe nicht alleine stemmen**. Auch Verbraucherinnen und Verbraucher müssen hier ihren Beitrag leisten.
- Der LEH vermittelt mit seiner (dauerhaft) **aggressiven Werbung mit Niedrigpreisen** Verbraucherinnen und Verbrauchern allerdings den Eindruck: Es geht immer besser und immer billiger!
- Auch das Jahr 2020 haben Sie mit entsprechenden **Werbekampagnen** eingeläutet - mit Sprüchen wie „**Alles geht, nix teuer**“ (*Lidl*) oder Hinweise auf „**supergeile Preise**“ (*Edeka*) oder „**Angebotspreise im freien Fall**“ (*Kaufland*). **Immer besser, immer billiger – die Rechnung geht nicht auf!**
- Die aktuellen Werbekampagnen bewegen sich aus meiner Sicht an einer **Grenze der ethisch und moralischen Vorstellungen** über den Wert des Lebensmittels.
- Deshalb sollten wir ernsthaft darüber nachdenken, ob es bei der Bewerbung von Lebensmitteln auch **Verhaltensregeln** mit dieser Zielsetzung bedarf.
- Ich **fordere Sie daher auf**, dass sich die im **Deutschen Werberat** zusammengeschlossenen Organisationen auf Verhaltensregeln verständigen, die diesen **Erwartungen** entsprechen.
- Lieber Kollege Altmaier, mit der **Entfristung des speziellen Verbots des Verkaufs von Lebensmitteln unter Einstandspreis** haben wir 2017 ein

**wichtiges Signal** gesetzt. Gegen Niedrigpreisstrategien und für Wertschätzung von Lebensmitteln!

- Auch möchte ich Sie als Handelsvertreter ausdrücklich ermuntern, Ihr Engagement für **regionale Vermarktungskonzepte** fortzusetzen.
- Ermöglichen Sie den **Landwirten**, in diesen Konzepten **mit ihren Produkten** auch **sichtbar zu werden**. Denn auch so wächst Wertschätzung beim Verbraucher. Uns so erhalten wir unsere Strukturen.

**DRITTENS:** Wir brauchen ein **fares Miteinander der Akteure** in der Lebensmittelkette. Die **Marktmacht** der Akteure in der Kette ist sehr **unterschiedlich** verteilt.

- Ich will dem LEH, der eine dominierende Marktmachtstellung hat, **nicht „das harte Verhandeln“ verbieten**.
- Aber wir wissen auch: Die Grenze zwischen hartem Verhandeln und einem **unlauteren Geschäftsgebaren** ist schnell überschritten.
- Die vom ehemaligen Agrarkommissar Hogan initiierte **Richtlinie über unlautere Handelspraktiken** in den Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen in der Lebensmittelversorgungskette (UTP-RL) halte ich für einen **sachgerechten Ansatz**.
- **Unfaire Handelspraktiken gibt es auch in Deutschland**, das haben uns Betroffene, Verbände und unser Praktiker-Netzwerk bestätigt.
- Mit der **UTP-Richtlinie liefern wir den notwendigen Rechtsrahmen**, um dies in Zukunft zu verhindern. Die **Richtlinie** zielt auf unlauteres Verhalten, die bestehenden, vertrauensvollen Partnerschaften haben dementsprechend nichts zu befürchten.
- Ich werde die Richtlinie 1:1 umsetzen für ein **fares Miteinander in der Lebensmittelversorgungskette**.
- Unser gemeinsames Anliegen sollte es sein, das **Bewusstsein für die Prinzipien guter Geschäftspraktiken** über die **gesamte Lebensmittelkette hinweg** weiter zu schärfen („ehrbarer Kaufmann“).
- Offenheit und Transparenz sind hier das Gebot der Stunde.
- Die **UTP-Richtlinie** ist ein **wichtiger Baustein**.
- Aber auch eine stärkere **Nutzung** der **Nationalen Dialogplattform** kann dazu beitragen.

- Zu einem fairen Miteinander **gehört auch eine faire Risikoverteilung** in der Kette.
- Vor dem Hintergrund **zunehmender Extremwetter-Ereignisse** hat dies an Bedeutung gewonnen.
- **Hier rufe ich die Vertragspartner auf, angepasste Geschäftsbedingungen zu entwickeln.**
- Ich werde die weiteren Entwicklungen in der Lebensmittelkette intensiv verfolgen.
- Mir ist es abschließend wichtig zu betonen, dass wir die anstehenden Veränderungen in der Branche umsetzbar gestalten.
- Dazu brauchen wir **alle Partner der Wertschöpfungskette.**
- Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, dass bereits heute **bestehende hohe Qualitätsniveau von Lebensmitteln** aus Deutschland weiter zu verbessern. Wir müssen über Qualität **Mehrwert beim Verbraucher erzielen**, damit alle Stufen der Erzeugung und Verarbeitung davon profitieren.